

Pressemitteilung

Die 14. Hamburger Gespräche für Naturschutz

Sehnsuchtsort oder Wirtschaftsgut? Ein Symposium über den Umgang mit unserem Wald

Hamburg, 26. Oktober 2017 – der Wald ist tief im Seelen- und Kulturleben der Deutschen verwurzelt. Er ist Sehnsuchtsort für den Menschen und Lebensraum für zahllose Tier- und Pflanzenarten. Der Wald bietet nicht nur Schutz vor Erosion, Lawinen und Überschwemmungen, sondern reguliert als natürlicher Wasserspeicher den Wasserhaushalt; mit seiner Fähigkeit, Kohlenstoff zu speichern, leistet der Wald zudem einen nicht hoch genug einzuschätzenden Beitrag zum Schutz unseres Klimas. Doch auch wenn wir die Leistungen des Waldes mit seinen Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen als etwas Selbstverständliches betrachten, so ist doch auch dieses Ökosystem nicht unendlich belastbar. Aber der Nutzungsdruck auf den Wald nimmt zu, als Rohstofflieferant, Erholungsraum oder Jagdgrund; Wetterextreme wie Trockenheit, Starkregen und orkanartige Stürme fordern ebenfalls ihren Tribut.

Vor diesem Hintergrund stellt Stifter und Unternehmer Dr. Michael Otto auf den heutigen 14. „Hamburger Gesprächen für Naturschutz“ der Michael Otto Stiftung für Umweltschutz fest: „Damit unsere Wälder ihre vielfältigen, wertvollen Ökosystemdienstleistungen auch in Zukunft unter den wachsenden gesellschaftlichen Ansprüchen erbringen können, ist es unabdingbar, dass eine Nutzung der Wälder hohe naturschutzfachliche Ziele berücksichtigt und moderne Forstbetriebe Naturnähe als betriebswirtschaftlich vorteilhaftes Kriterium erkennen.“

Das alljährliche Symposium der Michael Otto Stiftung für Umweltschutz steht in diesem Jahr unter dem Titel „Sehnsuchtsort oder Wirtschaftsgut? – ein Symposium über den Umgang mit unserem Wald“. Im Hotel Hafen Hamburg sprechen renommierte Expertinnen und Experten unterschiedlicher Disziplinen zum Thema und debattieren angeregt mit den 130 Gästen aus Politik, Wirtschaft, NGOs, Medien und Wissenschaft.

Prof. Dr. Pierre L. Ibisch, Ko-Direktor des Zentrums für Ökonik und Ökosystemmanagement der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, analysiert die Funktionstüchtigkeit und die Zukunftsaussichten des komplexen Ökosystems Wald. In seinem Vortrag macht er deutlich, dass „die durch menschliches Handeln hervorgerufenen Veränderungen Auswirkungen erzielen, die auf die einzelnen Organismen und das Gesamtsystem nicht unabhängig voneinander betrachtet werden dürfen. Alle Eingriffe und Managementmaßnahmen der Forstwirtschaft müssen regelmäßig bezüglich ihrer Wirkungen und Wirksamkeiten auf den Prüfstand.“

Auch ein Wirtschaftswald kann naturnah gestaltet sein: Als Leiter der Landeswaldoberförsterei Reiersdorf, veranschaulicht Dietrich Mehl den Gästen des Symposiums am Beispiel alter Buchenwälder, wie die für die Artenvielfalt wichtigen Waldstrukturen erhalten und entwickelt werden können. Zusammenfassend unterstreicht er: „Schutz und Nutzung schließen sich nicht aus, wenn alle Beteiligten auf maximale Forderungen verzichten und integrative Lösungen suchen“.

Integrative Lösungen braucht es auch, um den wachsenden gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht zu werden: Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes sollen miteinander in

Einklang gebracht werden. Für den saarländischen Umweltminister Reinhold Jost ist vor allem die Sensibilisierung der Menschen für die nachhaltige Waldbewirtschaftung unabdingbar geworden. „Wir brauchen eine breite gesellschaftliche Debatte darüber, dass eine naturnahe Nutzung der Wälder (Holznutzung und Erholung/Freizeit) nicht im Widerspruch zu den Naturschutzzielen stehen“, verdeutlicht Jost den Teilnehmern des Symposiums.

Der Ausbau einer naturnahen und nachhaltigen Waldwirtschaft steht und fällt mit der gesellschaftlichen Akzeptanz. In ihrem Vortrag vermittelt Prof. Dr. Gundula Hübner von der MSH Medicalschool Hamburg und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg den Teilnehmern, dass die Akzeptanz für eine naturnahe Waldwirtschaft größer ist, wenn sowohl ein gemeinschaftlicher als auch ein individueller Nutzen wahrgenommen werden, wobei insbesondere der individuelle Nutzen zu vermitteln gilt: „Die Akzeptanz einer nachhaltigen Waldwirtschaft steigt mit dem individuellen Nutzen. Wir müssen den Wald in die Stadt holen, um die Desinteressierten zu erreichen“, betont Prof. Hübner.

Die Herausforderungen für die Forst- und Waldwirtschaft in Deutschland sind vielfältig und die Ansichten, wie eine nachhaltige Forstwirtschaft gestaltet werden muss, sind häufig konträr. So fordert der WWF die Ausweisung von Waldschutzgebieten sowie die Einführung von gesetzlichen Mindeststandards für eine nachhaltige Forstwirtschaft in Deutschland im Bundeswaldgesetz. Hierzu zählen der Schutz von Biotopbäumen und Waldböden, ein Kahlschlagverbot sowie die Förderung von heimischen Baumarten. Auf der forstwirtschaftlichen Seite soll der Pfad einer nachhaltigen, leistungsfähigen und modernen Forstwirtschaft weiterhin verfolgt werden, die eine langfristige und zukunftsfähige Baumartenwahl, die Nachfrage am Markt und den Stand der Technik bei der Waldarbeit im Blick hat. Vor diesem Hintergrund diskutieren Christoph Heinrich, Vorstand Naturschutz WWF Deutschland, und Norbert Leben, Vize-Präsident Deutscher Forstwirtschaftsrat, wie eine multifunktionale, aber auch naturschutzorientierte Forstwirtschaft aussehen könnte und was Politik und Wirtschaft für den Erhalt der biologischen Vielfalt im deutschen Wald leisten können und müssen. Es herrscht Einigkeit darüber, dass eine weitere Degradation des Waldes angesichts von fortschreitendem Umweltwandel und wachsenden gesellschaftlichen Ansprüchen aufgehalten werden muss.

Über die Michael Otto Stiftung für Umweltschutz und die „Hamburger Gespräche für Naturschutz“: Die Michael Otto Stiftung für Umweltschutz setzt sich seit der Gründung im Jahr 1993 strategisch für zukunftsweisende Perspektiven im Umwelt- und Naturschutz sowie für eine nachhaltige Entwicklung ein. Darüber hinaus investiert sie in Bildung und Forschung für naturverträgliches Handeln und fördert Projekte für den Erhalt von Flüssen, Seen, Auen und Feuchtgebieten. Der dritte Schwerpunkt ist die Initiierung und Moderation von Dialogprojekten, wie die seit 2004 jährlich stattfindenden „Hamburger Gespräche für Naturschutz“. Deren Ziel ist es, die gesellschaftliche Debatte über wichtige Umweltthemen zu beleben, ein Bewusstsein für die Belange des Naturschutzes zu schaffen und interdisziplinäre Lösungsansätze zu entwickeln. Dafür versammelt die Michael Otto Stiftung einflussreiche Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik und ermöglicht eine intensive Debatte weit über den Tag der Veranstaltung hinaus. Weitere Informationen finden Sie unter www.michaelottostiftung.de

Pressekontakt:

Ziegfeld Enterprise GmbH, Johanna von Vogel, Tel. 040 386874-61, Mobil 0177 7631229,
johanna.von.vogel@ziegfeld-enterprise.de

Michael Otto Stiftung für Umweltschutz, Sven Stöbener, Tel. 040 6461-7727,
Mobil 0171 9493533, sven.stoebener@michaelottostiftung.org